

Gespart, wo es ging: Der Neubau am Gymnasium schreitet voran

Der alte Zwischenbau am Oettinger Albrecht-Ernst-Gymnasium ist mittlerweile abgerissen. Seit dem Schulstart in der vergangenen Woche wird deshalb in Containern unterrichtet.

Von Dominik Durner

Oettingen Um 8.30 Uhr liegt über dem Albrecht-Ernst-Gymnasium in Oettingen noch der Morgendunst, während sich die Bagger und Walzen schon über die Baustelle schieben. Planmäßig wurde dort der alte Zwischenbau in den Sommerferien abgerissen, nun soll bis Sommer 2023 der Rohbau des neuen Gebäudes entstehen. Laut Schulleiter Christian Heinz läuft alles nach Plan – und gespart wird im „Luxus-Bau“ mittlerweile auch.

So nannte zumindest Kreistagsmitglied Erwin Seiler im September 2020 die geplante Erweiterung der Oettinger Bildungseinrichtung

„Wir sind auf Kante genäht, was die Raumausstattung betrifft“

Schulleiter Christian Heinz

angesichts der damals veranschlagten Kosten. Einen nicht absehbaren Verlauf der Corona-Pandemie und einen Kriegsausbruch später stand dann im Juli dieses Jahres fest: Die geplanten Ausgaben in Höhe von 15,8 Millionen Euro können nicht eingehalten werden, der Puffer ist bereits aufgebraucht.

Grund genug für das AEG, zu sparen, wo es geht: „Wir sind auf Kante genäht, was die Raumausstattung betrifft“, sagt Schulleiter Heinz. Anstelle von teuren, interaktiven Digitaltafeln habe man sich etwa dafür entschieden, passive Monitore in den Klassenzimmern anzubringen. So können die Bildschirme der Tablets gespiegelt werden, mit denen Lehrkräfte und Schüler mittlerweile ausgestattet sind. Das sei laut Heinz auch Teil des pädagogischen Konzeptes am AEG, dass die Interaktivität vorwiegend am Endgerät stattfinden solle.



AEG-Schulleiter Christian Heinz präsentiert eines der drei neuen Container-Klassenzimmer. Auf die wird in Oettingen ausgewichen, bis das neue Gebäude steht. Foto: Dominik Durner

Im abgerissenen Gebäude waren unter anderem auch die Naturwissenschaften untergebracht. Als Kompensation dafür wurden Container aufgestellt: „Wir haben den Gebäudeplan ‘durchgespielt’, um zu sehen, wie da der Bedarf ist“, sagt der Schulleiter. Es habe zwar auch die Möglichkeit bestanden, naturwissenschaftlich ausgestattete Container aufzustellen, diese

wären allerdings „wahnsinnig teuer gewesen“.

Deshalb habe man laut Heinz versucht, gezielt Geld zu sparen, sich für normale Schulcontainer entschieden und Bestands-Klassenzimmer im Schulhaus aufgerüstet: „Mit wahnsinnigem Aufwand haben da die Fachlehrer am Ende des vergangenen Schuljahres und sogar während der Ferien den

Umzug und die Ausstattung organisiert und koordiniert, zusammen mit dem Bauamt des Landratsamtes.“

Drei Container sind seit dem Schulstart in der vergangenen Woche in Betrieb. Deren Standardausstattung in Form von Strom, Wasser, Heizung und WLAN wurde mit Beamern und Tafeln vervollständigt – um zu sparen wurde al-

les aus dem eigenen Schulbestand des abgerissenen Gebäudes bezogen. Der Umbau der Schule habe laut Heinz einen kaum spürbaren Einfluss auf den Schulalltag, eben auch, weil der Zeitplan etwa mit dem Gebäudeabriss in den Sommerferien bislang reibungslos eingehalten wurde – und das trotz aller Probleme und Einschränkungen in der Bau- oder Energiebranche.

„So sind die Räume wie normale Klassenzimmer, man bekommt normalen Unterricht“, sagt Schülerin Rosa Keilholz. Auch für Lehrerin Bettina Sieben bedeutet der Umzug nicht gleich eine Umstellung: „Die Räume sind eigentlich relativ ähnlich zum Schulhaus, die

„So sind die Räume wie normale Klassenzimmer“

Schülerin Rosa Keilholz

Größe und die technische Ausstattung gleich. Nur die Wege sind ein bisschen weiter, auch zur Toilette.“

Erste Problemchen traten aber bereits zutage: Einmal sei das WLAN und Anfang dieser Woche die Heizung ausgefallen, dazu habe es in den vergangenen Tagen eine „Geruchsentwicklung“ gegeben. In Zusammenarbeit der beiden schulinternen System- und Technikbetreuer mit dem Bauamt seien laut Christian Heinz alle Probleme aber schnell und effektiv gelöst worden.

So soll es auch die nächsten zweieinhalb Schuljahre bis zum geplanten Abschluss der Baumaßnahmen weitergehen, wenn der G9-Jahrgang – momentan 10. Klasse – im Abschlussjahr ist, sagt Heinz: „Sonst gibt es Platzprobleme.“ Sollte es allerdings zu Komplikationen kommen, sei mit dem Landratsamt bereits eine Lösung in Form eines vierten Containers abgesprochen.